

15 Juni, 1888.

3 Reichenbach Strasse, Dresden.

Sehr werther Herr Oesterlein

Zuerst Sie mir ob mein langes Schweigen nicht, denn ganz ohne meine Schuld war ich gezwungen so lange Sie zu vernachlaessigen. - Zuerst hatten wir auf einmal eine Menge Besuch: - Herr Boissier aus Genf, mit seinem Sohn, - Herr Bonnier aus Paris, Herr von Wyzewa, etc., - diesen Letzteren sogar als Logirbesuch, - und das alles nahm sowohl Zeit als Kraefte! - Dann musste ich mich schleunigst ueber eine Arbeit machen, die jetzt erst fertig wurde, - waehrend fuer die Schlussnummer der Revue Wagnerienne ich noch zwei zu liefern habe, die noch gar nicht begonnen sind. Und dazu war ich noch so unwohl, dass ich an vielen Tagen kaum gehen konnte, - mich muhsam in meine Arbeitsstube hinaufschleppte, muhsam Einiges zu Stande brachte und dann ganz fertig war! Und jetzt, soeben, ~~war~~ gab es wieder eine Unterbrechung, - Frau Cosima war hier und hat mich durch ihr Entgegenkommen hoch erfreut, - gleichzeitig mir aber Zeit und Gedanken sehr mit Beschlag belegt.

Manches moechte ich Ihnen ausfuehrlich mittheilen, sowohl ueber meine Unterhaltungen mit X., als auch mit Frau Wagner, ueber Ihr Museum. Heute ist es mir aber unmoeglich, - und uebrigens, Dringendes habe ich - leider - nicht mitzutheilen: es kann ganz gut bis Bayreuth warten. Denn ~~a~~ bei dem Einen fand ich wenig-Sympathie fuer Ihr edles Unternehmen, - bei dem Anderen zu wenig Verstaendniss. Jedoch, dies soll uns nicht verdruessen; eine starke Portion Wahn mussten Sie ja besitzen um das Werk zu gruenden, und auch jetzt noch kann man darauf Hans Sachs' Worte anwenden und sagen, es gehoere zu den Werken, - "die selten vor gemeinen Dingen, und nie ohn' ein'gen Wahn gelingen."

Was X. anbelangt, so liegt die Sache - in Bezug auf die beabsichtigte Beeinflussung - in so fern schlimm in diesem Augenblicke, als ausser Bayreuth, etc., - er mehr oder weniger verwickelt in einem Plane ist fuer eine Wagner'sche Propaganda, in nichtdeutschen Laendern, dessen Verwirklichung ihm horrende Summen kosten wuerde. Mein einziges Bestreben, in diesem Augenblicke, kann - und muss - also sein, ihn von diesem verderbnissvollen Vorhaben abzuhalten; das verstehen Sie, nicht wahr? Dringender auf Ihre Sache einzugehen, waere hoechst unpolitisch gewesen; - ich habe mich also damit begnuegt, das Museum oeffters zu erwaehnen, es eingehend zu beschreiben, seine hohe Wichtigkeit zu betonen, - und auch die precaere Lage und die ~~Unmoeglich~~ Unmoeglichkeit der einzig erspriesslichen Ausdehnung nicht unerwaehnt gelassen. - Nun bitte ich Sie, verehrter Freund, Ihr Verhalten bis auf Weiteres nicht zu aendern: - bleiben Sie

auch weiter ganz reservirt, - lassen Sie auch nicht den kleinsten indirekten Schritt von Ihnen ausgehen. X. wird, mit seiner Familie, aller Wahrscheinlichkeit nach, Ende Juli, (oder vielleicht erst Anfang August), nach Wien auf einige Tage kommen. Verpassen Sie ihn da nur ja nicht! Vielleicht kommt er unangezeigt in Ihr Museum; dass aber Sie - oder ein Anderer - nur ja da sein, um als tüchtiger Cicerone ihn *auf* alles Interessante aufmerksam zu machen, - denn sein Auge ist ziemlich fluechtig. Zeigen Sie ihm auch vor Allem Ihre anderen Zimmer mit den zahllosen Buechern, - Ihre unbenutzbaren Zeitungsblaetter, etc., - und bei jeder passenden Gelegenheit machen Sie auf den Mangel an Mitteln aufmerksam, - wie diese unvergleichliche Sammlung gerade den Forschern unzugänglich sei, etc, etc. - Und vergessen Sie nicht, niemals sich merken zu lassen, dass ich Ihnen von ihm mehr als von irgend einem anderen lieben Freunde und guten Wagnerianer gesprochen habe. Nehmen Sie mir diese Patschlaege nicht uebel; sie sind mir durch meine Kenntniss des Mannes, und durch meine Kenntniss der augenblicklichen Umstaende eingegeben. - Sollte ich die genaue Zeit der Abreise aus Z. und der Ankunft in Wien erfahren, so wuerde ich Ihnen diese Daten natuerlich sofort mittheilen.

Durch die oben erwahnten Umstaende - und durch das andauernde Unwohlsein meiner Frau - habe ich bisher Garnichts photographiren koennen. - Es duerfte vor Bayreuth auch schwerlich dazu kommen. Jedoch habe ich die Erlaubniss des Herrn Avenarius bereits mir geholt fuer die Bilder von Geyer.

Herzlichen Dank fuer das reizende Bildchen von Linné. Vielen Dank auch fuer die Einfuehrungskarte an Fuerstenau.

Meine Frau gruesst herzlichst, sowie auch
Ihr treu ergebener

Houston J. Chamberlain

